

**Pränumerations - Preise:**  
 Für Laibach  
 Ganzjährig . . . 6 fl. — kr.  
 Halbjährig . . . 3 „ — „  
 Vierteljährig . . . 1 „ 50 „  
 Monatlich . . . — „ 50 „

Mit der Post:  
 Ganzjährig . . . 9 fl. — kr.  
 Halbjährig . . . 5 „ — „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus viertel-  
 jährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

# Laibacher Tagblatt.

**Redaktion:**  
 Bahnhofgasse Nr. 122

**Expedition und Inseraten  
Bureau:**  
 Kongressplatz Nr. 83 (Buchhandl. v.  
 von J. v. Kleinmayr & H. Sambor.)

**Inserationspreise:**  
 Für die einblattige Petitzeile 3 kr.  
 bei zweimaliger Einschaltung 2 1/2 kr.  
 dreimal 2 kr.  
 Inserationskennzel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer  
 Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

---

**Nr. 90. Freitag, 22. April. — Morgen: Adalbert. 1870.**

## Die slovenischen Forderungen.

Wie mehreren Provinzialblättern mitgetheilt wird, sollen demnächst die Slovenen in Wien ein Zusammenkunft mit den Führern der Tschechen und Polen haben und durch mehrere Tage ihre Beratungen fortsetzen, und zwar im steten Verkehre mit dem Bureau des Ministerpräsidenten. Die Slovenen werden, heißt es in den betreffend:n Berichten, die Frage der Vereinigung in ein Verwaltungsgebiet nur theilweise in Anregung bringen, indem sie dieselbe vorderhand nur auf die Schaffung eines Zentrals für die „höheren Güter der Menschheit“ (oberste Gerichtsbarkeit, Unversität, slovenische Akademie u. s. w.) beanspruchen wollen; die territoriale Frage als solche soll, weil man die „vorläufig noch“ zu überwindenden Schwierigkeiten einsieht, für jetzt nicht angeregt werden. Für dieses „Faltenlassen“ wird aber die eine Bedingung gestellt werden, daß nämlich in den drei Ländern Steiermark, Kärnten und Krain der Akt der Erbhuldigung des Monarchen wieder aufgenommen werde, weil die in den drei Ländern zerstreuten Slovenen nur in der mit der Erbhuldigung verbundenen Eidesleistung des Fürsten und Bestätigung der „Rechte der Länder“ eine Bürgschaft dafür sehen, daß die autonome Stellung der Länder und ihrer Bewohner verschiedener Zunge auch in der nun zu vereinbarenden Verfassung gewahrt bleiben würde. Dem Minister-Präsidenten Grafen Potocki soll demnächst von einem in Wien lebenden Slovenen ein diesbezügliches Programm der berechtigten „Wünsche der Nation“ überreicht werden, in welchem auf historischer Grundlage die Fragen der Erbhuldigung, der Vertretung der Nation, bei Hofe, der vollen Autonomie der Landschaften und die Territorial-Frage erörtert sein sollen.

## Vom Konzil.

Nach dem römischen Korrespondenten der „Allg. Ztg.“ hat Bischof Stroßmayer eine Vorstellung an die Legaten gerichtet: man habe ihn in der Sitzung am 22. März einen „verdammungswürdigen Häretiker“ gescholten, ohne dazu irgend einen vernünftigen Anlaß zu haben; er erwarte und verlange von den Präsidenten, daß diese ihm öffentlich zugefügte Injurie durch eine öffentliche Reparation gesühnt werde. Was aber noch wichtiger sei: sein Gewissen habe ihn getrieben, von der Rednerbühne herab die Frage aufzuwerfen, ob denn wirklich, laut dem 13. Artikel der neuen Geschäftsordnung, Glaubensfragen mit einfacher Mehrheit der Stimmen entschieden werden sollten. Als er seine Ueberzeugung geäußert, daß hiezu moralische Einheiligkeit erforderlich sei, habe man ihn mit furchtbarem Tumulte unterbrochen und nicht weiterreden lassen. Weder auf diese Beschwerde, noch auf die drei Vorstellungen der Bischöfe gegen die zweite Geschäftsordnung und ihr Majoritäts-Prinzip haben die päpstlichen Legaten eine Antwort gegeben. Aber am 1. April ward eine „Ermahnung“ des Präsidenten de Angelis zweimal verlesen, worin es hieß: die Väter des Konzils würden hiemit noch einmal aufmerksam gemacht, sich in ihren Reden der äußersten Kürze zu befleißigen, damit sie durch die Länge ihres Vortrages oder durch Abschweifungen nicht den Ekel (nausea) der Versammlung erregten (!), in welchem Falle sie sich dann die ausbrechenden Zeichen des Mißfallens selber zuzuschreiben hätten. Dies wurde allgemein als indirekte Antwort auf Stroßmayer's Beschwerde verstanden; er hat den Prälaten „Ekel“ erregt und darf also sich nicht beklagen. Das war denn doch den Vätern der Minderheit zu stark und ihre aus etwa dreißig Bischöfen bestehende internationale Kommission beschloß, eine gemeinsame Protestation gegen

die häufigen Unterbrechungen und gegen den Wortlaut der „Ermahnung“ des Kardinals de Angelis an die Präsidenten zu richten. — Großes Aufsehen macht in Rom eine Flugchrift, welche Bischof Hefele über die Causa Honorii papae geschrieben und in Neapel herausgegeben hat. Schon seit Monaten hat sich die Civiltà Cattolica abgemüht, durch die größten und lächerlichsten Sofistereien die Thatsache aus der Geschichte zu entfernen, daß dieser Papst von einem Konzil wegen Kezerei verurtheilt worden ist. Nun hat Hefele mit vollkommener Klarheit den Beweis hergeleitet, daß jener Papst nicht unfehlbar war und daß das Konzil der Bischöfe allerdings damals Autorität über den Papst hatte. Die Infallibilisten senzen schwer über diese unbequemen deutschen Gelehrten.

Vom Konzil wird weiter gemeldet, daß Erzbischof Simeon von Gran gänzlich ins Lager der Anhänger der Unfehlbarkeit übergegangen ist und dafür die Kardinalswürde erhalten soll.

## Politische Rundschau.

Laibach, 22. April.

Die „Wiener Abendpost“ rechtfertigt in ihrer letzten Nummer nochmals den Vorgang der Regierung, daß sie nicht ein Aktionsprogramm veröffentlichte. Das offiziöse Blatt weist darauf hin, daß auch das Programm Reichbauers, dessen Prinzipien im wesentlichen von den gegenwärtigen Regierungsmännern getheilt werden, in der Frage, wie die Verständigung mit den Nationalitäten durchzuführen sei, eine gewisse Zurückhaltung beobachtet, und meint, die Veröffentlichung des Aktionsprogramms würde entweder die Verhandlungen erschweren, oder die letzteren würden zur Annulirung des Programms führen. Es erinnert das stark an den „geheimen Feldzugsplan“ von anno 1866, mit

## Feuilleton.

### Zur sozialen Frage.

(Schluß.)

So wie die soziale Frage aber nicht bloß eine ökonomische, sondern auch ethische ist, so darf die werththätige Liebe, welche der Mitwelt helfend zur Seite stehen und ihr Opfer bringen will, sich nicht bloß dadurch, daß sie die pekuniären Verhältnisse derjenigen Individuen, welche der Hilfe für diese bedürfen, verbessert, beziehentlich ohne daß diese aus dem Kreise ihrer Umgebung, aus ihrer Arbeitsstätte heraustraten, äußern, sie wird einen größeren Dank derselben oft noch

1. durch humane, uneigennützig Rathsvertheilung, und
2. durch Vermittelung lohnender Beschäftigung ernten.

Man könnte, wenn man mit aufmerkamer Beobachtung die verschiedenen Schichten der Bevölkerung durchwandert, alle die, denen jene werththätige Liebe willkommen sein würde, a) in solche, welche direkt oder unmittelbar Geld oder Kredit be-

dürfen, und b) in solche, welche nur Rath oder Arbeit, d. h. eine lohnende Beschäftigung, wie sie ihrer Bildung und ihren Kräften entspricht, wünschen, eintheilen. Es gibt gewisse Klassen der Bevölkerung, welche noch nicht durch ein gemeinsames Band, durch eine Assoziation zusammengehalten und verbunden sind, wie sie die ältere und neuere Zeit für Korporationen — z. B. die Zeitgenossen für Gewerbetreibende und Landwirthe durch Kredit- und Vorschufsvereine, — begründet hat, wo die verschiedenen Kräfte dieser einzelnen Klassen noch nicht zu gemeinsamen Zwecken konzentriert sind und nicht konzentriert werden können. Zu solchen Klassen gehören z. B. diejenigen Hinterlassenen, deren Gatte oder Vater ein bestimmtes Einkommen bezogen, Privatvermögen aber nicht zurückgelassen hat, welche an eine Freiheit von finanzieller Sorge gewöhnt sind und, indem sie vielleicht einen höheren Bildungsgrad besitzen, das Drückende ihrer Lage um so mehr fühlen, nicht weil sie sich luxuriöse Genüsse versagen müssen, sondern weil ihre finanzielle Lage sie von anderen, ihnen sonst Nahestehenden trennt, die sich das bieten können, was Sitte und auch nur bescheidene Ansprüche auf Annehmlichkeiten des Lebens verlangen; ferner die verschämten Armen der Städte,

wie sie unter Gewerbetreibenden vorkommen, und endlich die Arbeiter in ländlichen Orten, welche auf einen täglichen Verdienst angewiesen sind, ohne für die Dauer gesicherte Beschäftigung in der Landwirtschaft oder in einem industriellen Etablissement zu haben.

Der obenbezeichnete Weg der Hilfeleistung läßt sich zunächst vielleicht durch Begründung von Komitees betreten, welche aus der Mitte wohlmeinender Männer und Frauen gebildet werden, und welche eben nicht sowohl durch Vermittelung barer Geldunterstützung, als vielmehr solcher von lohnender Beschäftigung für das Interesse der Glieder dieser Klassen sorgen. Den einzelnen Mitgliedern dieser Komitees würden und müßten die betreffenden Personen ihre Verhältnisse offen und vertrauensvoll darlegen; die so unterrichteten Komiteemitglieder erstatteten dann, soweit und sofern sie nicht selbst und allein eine gewünschte Fürsorge bethätigen könnten, Bericht in den Komiteesitzungen, und durch den gegenseitigen Austausch von Rathschlägen, durch Mittheilung über Lokalverhältnisse und gemachte Erfahrungen würde sich doch ein einig gütigen Erfolg versprechender Rath für die eines solchen Bedürftenden ergeben. Beschridenheit und Schüchtern-

seinem so überaus traurigen Erfolg. Ein ehrliches, offenes, klares, festes Ziel, sollte man meinen, dürfe die vollste Oeffentlichkeit nicht zu scheuen haben.

Die Mittheilung, Graf Potocki unterhandele abermals mit Dr. Rechbauer wegen dessen Eintritt in das Cabinet, scheint der „Tagespresse“ schon deshalb wenig glaubhaft, weil es nicht leicht denkbar ist, daß Graf Potocki noch vor Beendigung der projektirten Berathungen mit den nationalen Führern auf den Eintritt Rechbauers in das Ministerium reflektiren kann. Möglich, daß die Unterhandlungen später wieder beginnen werden.

Der Mittheilung einzelner Blätter gegenüber daß die Absicht der Regierung, Landtage und Reichsrath aufzulösen, feststehend sei, behauptet die „Tzpr.“, daß die Regierung nicht früher zur Einleitung ihrer Aktion schreiten wird, als bis die unmittelbar bevorstehenden Berathungen mit den Führern der nationalen Partei beendet sein werden.

Die Prager „Politik“ läßt sich aus Wien telegrafisch mittheilen, daß Besprechungen mit böhmischen Notabeln beider Nationalitäten über Fragen, welche lediglich das Verhältnis des Königreiches zur Krone und das innere Staatsrecht betreffen, einer Versammlung von Notabeln aus allen österreichischen Ländern vorangehen sollen. Die Notabeln-Versammlung soll ein Gutachten über die Verfassungs-Revision abgeben. Welcher Art dieses Gutachten deßhalb sein wird, darüber kann kaum ein Zweifel sein, wenn man erfährt, daß die tschechischen Blätter den Ausgleich auf Grund der parlamentarischen Einheit Oesterreichs entschieden ablehnen.

Der kroatische Landtag wurde am 20. d. eröffnet; da sich aber in der Sitzung die gesetzliche Zahl der Deputirten nicht eingefunden hat, so wurde derselbe auf unbestimmte Zeit vertagt.

Aus San Sebastian, wird der Londoner „Ball-Mall-Gazette“ mitgetheilt: Es sei ein großer Irrthum, wenn man glaube, in Spanien sei es ruhig. Es ist allgemein bekannt, daß die Banden, welche in den Bergen umherzuschweifen anfangen, mit Ländnadelgewehren wohl bewaffnet und gut bekleidet sind. Auch haben mehrere Karlistenführer unbehelligt den Weg aus Frankreich nach Spanien gefunden. Der Widerstand gegen die Aushebung ist — demselben Korrespondenten zufolge — durchaus nicht tief eingewurzelt, da dieselben Männer, von denen das Gesetz heute in Kraft gesetzt wurde, noch vor kurzem demselben sich ebenfalls entgegenstimmten. Von der Kandidatur des Herzogs von Montpensier wird im weiteren bemerkt, der Prätendent selber rechne auf günstigen Erfolg, da kein anderer annehmbarer Kandidat im Felde stehe und

heit sind jedenfalls nicht ungewöhnliche Eigenschaften gerade verschämter und würdiger Armer, die sie zögern lassen, sich an in der Gesellschaft hochstehende Personen selbst mit der Bitte nur um Rath und Arbeit zu wenden. Der Gedanke, daß Komitee's gerade zu dem Zwecke bestehen, mit Rath und That für verschämte Unbemittelte zu sorgen, wäre für diese eine große Beruhigung und ließe sie jene Schüchternheit eher überwinden. Solche Komitee's könnten vielleicht aus sechs bis acht Personen zusammengesetzt sein und je ihre Wirksamkeit — welche z. B. in Einrichtung von Bazars, in denen gewerbliche und Handarbeiten Unbemittelter ausgestellt und verkauft würden, in Verwendung bei Behörden, Aktiengesellschaften und Arbeitgebern, Entwerfung von Annonzen, Aufmerksammachung auf die Anzeigen offener Stellen in den Tagesblättern, Entgegennahme von Anmeldungen solcher, welche fremde Kräfte suchen, in Korrespondenzen mit ähnlichen Komitee's in anderen Orten bestehen würde — auf einen bestimmten Stadttheil erstrecken.

Es mag ferner gewagt erscheinen, den Vorschlag zu machen, daß die Magistrate der Großstädte eine Geschäftsabtheilung bilden, welche Angebot von und Nachfrage nach geeigneter Arbeitskraft

die Sache unmöglich so fortgehen könne. Einstweilen soll er noch mit vollen Händen sein Geld ausstreuen, aber trotzdem unter dem Volke keine Freunde haben, desto mehr jedoch unter der Mittelklasse und den Offizieren der Armee.

Aus Konstantinopel kommt die Nachricht, der päpstliche Ablegat wollte ein Plakat an der armenischen Kirche anschlagen. In Folge dessen kam es zu Erzessen, bei welchen das Militär einschreiten mußte. Die orientalischen Bischöfe sollen von Rom zurückkehren. Sie sind gegen die Kurie sehr erbittert.

## Zur Tagesgeschichte.

— Defraudation in der Staatsschuldentasse. Seit längerer Zeit war das Wiener Publikum durch die Nachricht von wiederholten Defraudationen in der Staatsschuldentasse allarmirt worden, ohne daß man je des Thäters hätte habhaft werden können. Vorgestern nun ist es gelungen, des Fälschers von illegalen Quittungen der Staatsschuldentasse habhaft zu werden, und zwar in der Person eines höheren Beamten, des Liquidators Karl Wittmann, welcher auch bereits verhaftet wurde.

— Dr. Giskra wurde wegen seiner Verdienste um die Kommune Wien vom Gemeinderathe zum Ehrenbürger der Reichshauptstadt ernannt.

— Zum Wiener Bäckerstreik. Den Bemühungen der gemäßigten Partei unter den Bäckergehilfen ist es gelungen, ihre Kollegen zur einstweiligen Wiederaufnahme der Arbeit (die bekanntlich vor 14 Tagen größtentheils gekündigt worden), zu bewegen, bis zu dem Momente, wo es sich zeigen wird, ob zwischen Meistern und Gehilfen ein gütlicher Vergleich bewerkstelligt werden kann. Ein aus je fünf Meistern und fünf Gehilfen zusammengesetztes „Ausgleichs-Komitee“ tritt zusammen.

— Am 16. d. M. fand man einen schrecklich verstümmelten Leichnam bei dem Dorfe Radelitz, unweit von Pribram. Der Ermordete war der Arbeiter Jarolimek, welcher von einer Eisenbahnarbeit auf die Osterfeiertage nach Hause zurückkehrte, und eine Viertelstunde weit von seinem Wohnorte überfallen und erschlagen wurde. Die Räuber fanden für ihr Verbrechen wenig Beute vor, der Arbeiter hatte sein Geld seinem Weibe schon früher geschickt. Noch am selben Tage begab sich eine gerichtliche Kommission an Ort und Stelle. Der Unglückliche hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern. Die Sicherheit auf dem Lande befindet sich in einem kläglichen Zustande.

— Ein Wallfahrtsort in Chartum in Afrika. Der Wiener Gemeinderath Dr. Mattereder hat auf dem Grabe seines in Chartum verstorbenen Bruders, des Konsuls Dr. Josef Mattereder, ein Monu-

ment aus Gußeisen errichten lassen, dessen Spitze mit der Figur eines Engels geziert ist. Die Bestandtheile des Monuments wurden von Wien aus nach Chartum befördert. Dieser Engel wird nun nach der Mittheilung des Konsuls Hansol in Chartum von der Regerbewölkerung im weiten Umkreise als ein Abgott verehrt; ganze Prozessionen ziehen zu dem Bilde, dem man Opfer und Geschenke aller Art darbringt. Man stellt ihm Töpfe voll Marissa hin, behängt seinen Hals mit Glasperlen und Muschelketten, und junge Frauen, deren sehnlicher Wunsch um eine Nachkommenschaft noch nicht in Erfüllung gegangen, setzen ihre einzige Hoffnung auf die Hilfe dieses Engels. Der Andrang ist so stark, daß ein eigener Wächter bei dem Denkmale aufgestellt werden mußte, und dieser macht bei der abergläubischen Bevölkerung die besten „Geschäfte“. Denn auch die Neger sind für wunderthätige Bilder wie Leute in unserer Nähe stark eingenommen.

— Der Herzog Karl August von Weimar war einst auf einem Spaziergange begriffen, als er durch einen Regen genöthigt war, in ein naheliegendes Bauernhaus zu treten. Die Bäuerin, die gerade Butter machte, kannte den Herzog nicht, bot ihm aber gutmüthig Obdach an. Der Herzog nahm auf einem umgekehrten Kübel Platz, unter dem eine Kage mit Jungen lag, deren eines aber bereits todt war. Als kurz nach dem Eintritt des Herzogs die Bäuerin die Stube verließ, nahm derselbe das todtie Käggchen und warf es in das Butterfaß. Unterdessen hatte der Regen aufgehört und der Herzog entfernte sich ebenso ungelannt, wie er gekommen war. Nach einigen Wochen kam er ebenfalls infognito in dasselbe Bauernhaus und fragte die Bäuerin unter anderem, was sie mit der Butter angefangen habe, in welcher sie jenes mal die todtie Kage gefunden habe. Die Frau gab ganz treuherzig die Antwort: „Die ham mer uf Weimar an den Hof verkoost, da fressen se alles.“

ment aus Gußeisen errichten lassen, dessen Spitze mit der Figur eines Engels geziert ist. Die Bestandtheile des Monuments wurden von Wien aus nach Chartum befördert. Dieser Engel wird nun nach der Mittheilung des Konsuls Hansol in Chartum von der Regerbewölkerung im weiten Umkreise als ein Abgott verehrt; ganze Prozessionen ziehen zu dem Bilde, dem man Opfer und Geschenke aller Art darbringt. Man stellt ihm Töpfe voll Marissa hin, behängt seinen Hals mit Glasperlen und Muschelketten, und junge Frauen, deren sehnlicher Wunsch um eine Nachkommenschaft noch nicht in Erfüllung gegangen, setzen ihre einzige Hoffnung auf die Hilfe dieses Engels. Der Andrang ist so stark, daß ein eigener Wächter bei dem Denkmale aufgestellt werden mußte, und dieser macht bei der abergläubischen Bevölkerung die besten „Geschäfte“. Denn auch die Neger sind für wunderthätige Bilder wie Leute in unserer Nähe stark eingenommen.

— Der Herzog Karl August von Weimar war einst auf einem Spaziergange begriffen, als er durch einen Regen genöthigt war, in ein naheliegendes Bauernhaus zu treten. Die Bäuerin, die gerade Butter machte, kannte den Herzog nicht, bot ihm aber gutmüthig Obdach an. Der Herzog nahm auf einem umgekehrten Kübel Platz, unter dem eine Kage mit Jungen lag, deren eines aber bereits todt war. Als kurz nach dem Eintritt des Herzogs die Bäuerin die Stube verließ, nahm derselbe das todtie Käggchen und warf es in das Butterfaß. Unterdessen hatte der Regen aufgehört und der Herzog entfernte sich ebenso ungelannt, wie er gekommen war. Nach einigen Wochen kam er ebenfalls infognito in dasselbe Bauernhaus und fragte die Bäuerin unter anderem, was sie mit der Butter angefangen habe, in welcher sie jenes mal die todtie Kage gefunden habe. Die Frau gab ganz treuherzig die Antwort: „Die ham mer uf Weimar an den Hof verkoost, da fressen se alles.“

## Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Local-Chronik.

— (Für die freiwillige Feuerwehr) hat Herr Baron Cobelli 30 fl. beigesteuert.

— (Die zweite Rhapsodie des Herrn Dr. Jordan) am gestrigen Abende zeigte die Vorzüge, welche wir an dem Vortrage des Wanderdichters unlängst hervorgehoben, wo möglich in noch glänzenderem Lichte. War ja doch auch der Gegenstand selbst aus den schwerfälligen Höhen einer nur wenigen geläufigen Mythologie heruntergestiegen in das zugängliche Gebiet menschlichen Fühlens und menschlicher Leidenschaften. Die Schilderung des Liebeszaubers, mit welchem die liebreizende Krimhilde den wilden Helden Sigfrid zähmte, der stolze Anprall der beiden Helden bei der ersten Begrüßung am Königshofe, die

ches produziren können, nicht unbenutzt bleiben, würde es wünschenswerth sein, daß mehr und mehr Organe geschaffen werden, welche denen, deren Individualität es nicht gestattet, an einzelnen Stellen um eine angemessene Arbeit bittend aufzutreten, mindestens Auskunft geben, wo und wie sie die Befriedigung ihres Wunsches nach einer bestimmten Thätigkeit erreichen können.

Jede Verschaffung von Arbeit für ein Individuum, wie sie dessen Kräfte und Kenntnissen entspricht, ist ein Atom zur Besserung der allgemeinen sozialen Lage. Es ist oben behauptet worden, daß das Wohlbefinden in den sozialen Verhältnissen namentlich in der Zufriedenheit der Einzelnen mit den ibrigen liegt. Für Viele genügt, diese Zufriedenheit zu erlangen, das Bewußtsein, eine angemessene Beschäftigung und Berufsthätigkeit zu haben. Wer sie besitzt, und doch sich nicht zufrieden fühlt, verlangt mehr, als billig ist. Der Lohn für die Arbeit wird stets durch äußere Verhältnisse, Angebot und Nachfrage, also durch die Konkurrenz regulirt werden. Gestattet diese nur einen geringeren Lohn, muß dies, wenn wenigstens die nöthigsten Bedürfnisse durch ihn befriedigt werden können, zunächst als unvermeidlich ertragen werden.

Erzählung Mime's, wie er den Heldenknaben großzieht, das psychologische motivirte Lauern auf den Effekt seiner Rede in den Gesichtern der Hörer, besonders des magern, einäugigen Hagen, das sind wahre Meisterwerke der Dichtung, die Sprache, aus Tönen gewebt, in bunten Klängen sich um die Handlung und Personen herumfliegend, dem Efeu gleich, der den dunkelfarbigen, kräftigen Baumstamm mit den helleren Lichtern üppigen Grüns umkleidet. Wir haben uns vorbehalten, nach Schluß der Rhapsodien, deren letzte heute Abends zum Vortrage gelangt, näher einzugehen auf Jordan und sein Werk, daher wir uns für jetzt nur auf einen kurzen Bericht beschränken, den wir nicht schließen können, ohne die Bitte beizufügen, es möge von Seite des Auditoriums jede Störung im Vortrage vermieden werden, insbesondere das zu späte Kommen, welches den Vortragenden sowohl als den Hörer beirrt.

— (Die Plenarversammlung der silharm. Gesellschaft) findet Sonntag den 24. d. M. um 11 Uhr im Gesellschaftslokale im Gustav Fischer'schen Hause am Kongressplatz statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Lage der Gesellschaft. 2. Abänderung der Gesellschaftsstatuten in Bezug auf die Zusammensetzung der Direktion (im Sinne des bei der letzten Plenarversammlung gefaßten Beschlusses). 3. Allfällige besondere Anträge, wenn solche bis einschließig 23. l. M. bei dem Gesellschafts-Direktor angemeldet werden.

— (Der hier vor kurzem gegründete Arbeiterbildungsverein) hält am nächsten Sonntag eine Generalversammlung ab. Außer dem Antrage auf Errichtung einer Abtheilung für Arbeitsweisungen und Gründung einer Krankenkasse wird auch ein Antrag auf Abänderung der Statuten eingebracht werden. Wie wir hören, geht derselbe dahin, daß die bisher ausgeschlossene Besprechung von politischen Fragen nunmehr für zulässig erklärt wird. Abgesehen von der Frage, ob das nach dem bestehenden Vereinsgesetz zulässig ist, erachten wir das Hineinwerfen politischer Tagesfragen in den Verein, wie die hiesigen Verhältnisse nun leider einmal sind, nur dazu angethan, in den Arbeiterkreisen den Zwiespalt zu fördern und zu pflegen.

— (Staatszuschüsse für Krain pro 1870) werden nach dem eben veröffentlichten Finanzgesetz folgende geleistet: 1. Straßenbau: 146.301 Gulden. — Konkurrenzbeitrag zur Finalisirung der Entsumpfung des Laibacher Moors, Fortsetzung der Sicherungsarbeiten an der Kanterstraße am Leobelzaberge und Vollendung des Umlagegebäudes der Fumaner Straße. 2. Wasserbau: 11.042 fl. 3. Staatsvorschuß zum Religionsfonde: 58667 fl. 4. Katholischer Kultus: 712 fl. 5. Patronatsauslagen für Kultuszwecke: 100 fl. 6. Landes- und Bezirksschulräthe: 8318 fl. 7. Lehrerbildungsanstalten: 8644 fl. 8. Staats-

Schmerzlich ist eben erst der Gedanke, arbeiten zu können und zu wollen, und doch keine Gelegenheit zu solcher Arbeit zu finden, für welche die eigene Neigung, das Gefühl der eigenen Kraft spricht, und wie sie anderen bei einem gleichen Grad von Fähigkeit zu Theil wird. Staatsregierungen und Kommunalbehörden zeigen eine große Fürsorge, daß sich der Einzelne für den gewählten Beruf gehörig ausbilden kann, indem sie Vereine und Anstalten zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes und einzelner Kultur- und Arbeitszweige unterstützen; es kann nicht noch verlangt werden, daß sie selbst Arbeitsstätten gründen, welche Jedem die für ihn geeignete Arbeit gewähren; sie sind auch nicht erforderlich; wünschenswerth ist nur, daß, wo noch ein Bedürfnis dazu vorliegt, es nicht an einer Gelegenheit zur Vermittelung der Befriedigung des Wunsches nach Arbeit, wenn eine solche erfolgen kann, fehlt. Der Mangel an ihr wird zwar das Mark des Lebens nicht vernichten, aber er kann die Lebensheiterkeit trüben. Selbst die, welche in günstigen pekuniären Verhältnissen leben und das Bedürfnis nach ihr empfinden, ohne es selbst befriedigen zu können, werden Allen, welche ihnen den Weg zu dieser bahnen, sich zu Dank verpflichtet fühlen.

zuschuß zum Normalschulfonde: 2172 fl. 9. Staatszuschuß zu Studienfonden: 36950 fl. 10. Stiftungen und Beiträge zu Unterrichtszwecken: 1417 fl. 11. Patronatsauslagen zu Unterrichtszwecken: 1500 fl. 12. Vorschuß an den Grundentlastungsfond: 64669 fl.

— (Konzert.) Das Programm des am Samstag den 23. April im landschaftlichen Theater stattfindenden Konzertes des Opernsängers Herrn Adolf Ander ist folgendes: 1. Ouvertüre aus der Oper „Raymund“ von Thomas, aufgeführt von der k. k. Musikkapelle Graf Huyn Nr. 79. 2. A. Rubinstein: „D wenn es doch immer so bliebe,“ Adolf Ander: „Frauenliebe;“ Lieder, gesungen vom Konzertgeber. 3. G. W. Ernst: Elegie für Violine und Klavier, vorgetragen von den Herren Zappe und Böhrer. 4. F. Schubert: „Ungebuld;“ J. Langert: „Ständchen,“ Lieder, gesungen von Fr. Ander. 5. Ouvertüre aus der Oper „Don Juan,“ aufgeführt von der k. k. Musikkapelle. 6. E. Mendelssohn: „Herbstlied,“ gesungen von Fr. Neugebauer. 7. Mozart: Quintett aus der Oper „Così fan tutte,“ bearbeitet für Violine, Violoncell, Harmonium und Klavier von Karl Gounod, vorgetragen von den Herren Karl Zappe, Josef Böhrer, Kapellmeister Schaniel und dem Konzertgeber. 8. Bargiel: Doppelstimmiges Damen-Terzett mit Klavierbegleitung, gesungen von den Damen Fr. v. Neugebauer, Heimann, Schöppel, Finz, Fischer und Ander. Der Anfang ist um halb 8 Uhr Abends.

— (Für die Karstbewaldung im Küstenlande) hat das Ackerbauministerium einen Plan genehmigt, dessen Ausführung mit diesem Jahre zu beginnen hat. Danach sind 252 Katastral-Gemeinden in das Netz der Karstbewaldung einbezogen, und sollen im ganzen etwas über 13 Quadrarmeilen bewaldet werden. Die Bewaldung soll sich jährlich auf 756 Joch erstrecken, wofür zwei Millionen zwei oder drei Jahre alte Waldbäume, dann eine Million Obst- und Maulbeerbäume veranschlagt sind. Dieser Bedarf soll aus den Baumschulen von Monte Cermino, Rodik und Görz gedeckt werden. Der Plan ist auf fünfzig Jahre bemessen.

— (Bezüglich der Postanweisungen) werden mit Anfang Juni neue Einrichtungen ins Leben treten. Die Gebühr wird bei Postanweisungen bis 10 fl. fünf, von 10 bis 50 fl. zehn und von 50 bis 100 fl. fünfzehn Kreuzer betragen. Bis zu 100 Gulden werden Postanweisungen in allen Postämtern ausgefolgt werden, und statt der bisherigen einfachen Blankette werden mit fünf Kreuzer-Stempel versehene eingeführt. — Die Aufgabe offener Geldbriefe wird beschränkt und es werden nur über 100 Gulden enthaltende offene Briefe bis zum Gewicht von 15 Loth angenommen. — Werthpapier-Sendungen dürfen nur über 15 Loth bis 3 Pfund, und nur verpackt, mit Bindfaden zugeschnürt und versiegelt, angenommen werden. Zu wünschen wäre, daß auch bei telegraphischen Anweisungen solche Einrichtungen ins Leben treten, da hier sowohl die Aemter als das Publikum einer Menge Plackereien ausgesetzt sind.

— (Der Jesuitismus in Istrien.) Der „Tr. Zig.“ wird aus Pola, 17. d. M., geschrieben: Auch in dem südlichen Istrien hat der verderbenbringende Einfluß des Jesuitismus Wurzel gefaßt und die niedere Bevölkerung zu wiederholten Gewaltthätigkeiten getrieben. Aus Dignano und verschiedenen andern Ortschaften kommen uns Berichte zu, daß es während der Charwoche-Prozessionen zu ernstlichen Aufrührungen gekommen sei, bei welchen die bewaffnete Macht einschreiten mußte. Nach Dignano — in welcher Stadt die Bevölkerung durch die Fastenpredigten fanatischer Jesuiten aufgewiegelt wurde, mußten von hier aus Militärverstärkungen abgehen — und dürften allem Anscheine nach auch längere Zeit dorthin verbleiben, da der fanatisch-religiöse Einfluß sich fast über ganz Istrien erstreckt und die Bevölkerung eine gefährdende Haltung angenommen hat.

— (Strafverhandlung gegen Agitatoren.) Vor den Schranken des klagenerhörenden Landesgerichtes wird sich nächstens eine interessante Schlußverhandlung abspielen, denn den beiden Schreibern des panslavistischen Advokaten Dr. Pavlic in Völker-

markt, welche nach vorausgegangenen Beschimpfungen Deutsche in einem Gasthause zwingen wollten, ihre Gläser auf das Wohl des Russenkaisers zu leeren, ist bereits der Anklagebeschluß auf Majestätsbeleidigung und Verleumdung zugestellt worden. Sie haben dagegen den Rekurs ergriffen.

### Dr. Heinrich Costa †.

Am 21. April starb Dr. Heinrich Costa, Ritter des Franz Josef-Ordens, k. k. pensionirter Oberamtsdirektor im 71. Lebensjahre. Derselbe war in verschiedenen literarischen Zweigen thätig, insbesondere aber hat er in der vaterländischen Geschichte so emsig gesammelt und gearbeitet, daß wir es als unsere Pflicht ansehen, dem Andenken dieses für Geschichte und Kultur unseres Vaterlandes unermüdet thätigen Mannes einen Nachruf zu widmen.

Doktor Heinrich Costa wurde am 21. Mai 1799 zu Laibach geboren. Er war der Sohn des Zolladministrationsassessors Ignaz Costa, desselben, welcher im Jahre 1813 nach dem Ende der französischen Okkupation mit Johann Noval die silharmonische Gesellschaft wieder ins Leben rief.

Der Sohn besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und trat früh im Zweige der Finanzverwaltung in den Staatsdienst. Er diente zu Neustadt in Unterkrain, zu Görz und in Laibach, wo er vor wenigen Jahren als Oberamtsdirektor pensionirt und in Anerkennung seiner Verdienste mit dem Franz Josef-Orden ausgezeichnet wurde.

Neben seiner ämlichen Thätigkeit widmete er sich stets auch den Wissenschaften, insbesondere dem Studium der vaterländischen Geschichte, wofür zahlreiche Aufsätze in Sartori's „vaterländischen Blättern“, in Hormayr's „Archiv“, im „illirischen Blatte“, in der „Karniolia“, „Karinthia“ und in den „Mittheilungen des historischen Vereines für Krain“ das beste Zeugniß geben. Selbständige historische Arbeiten Dr. Costa's im Fache der Geschichte sind: „Tod, Leichenbegängniß und Grabstätte Karl des X., Königs von Frankreich“, „die Herzogin von Angoulême,“ „die Kaiserin Josefine und ihre Nachkommen.“

Mit seinem schon völlig vergriffenen Werke „Reiseerinnerungen aus Krain“ (Laibach 1848) hat er sich das Verdienst erworben, die zerstreut gewesenen Schilderungen der wundervollen Schönheiten unseres Landes gesammelt, durch eigene Studien bereichert und das Interesse der Touristenwelt darauf gelenkt zu haben.

Außer den Werken, welche den Erfahrungen seines ämlichen Dienstes ihre Entstehung verdanken (ein Leitfaden zur Waarentunde [1855], eine Waarentunde nach dem System des österreichischen und Zollvereins-Zolltariffs, 1865), schrieb Costa noch außerdem die Werke: „Das österreichische Hausirhandelsrecht (Graz 1834), „der Freihafen von Triest, Oesterreichs Hauptstapelplatz für den überseeischen Welthandel“ (Wien 1838). Costa theilte sich als eifriger Korrespondent an verschiedenen politischen Blättern und hatte ein lebhaftes Interesse an politischen Tagesfragen, namentlich im Jahre 1848 vertrat er die Interessen des deutschen Elementes in Krain aufs lebhafteste; auch in poetischen Versuchen war er sehr fruchtbar, wobei er sich von den gelegentlichen Ereignissen des Tages inspiriren ließ.

Aber nicht bloß mit der Feder unterstützte er die wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen seiner Heimat, auch mit der That trat er für selbe ein. Er war einer der Gründer des 1844 ins Leben getretenen historischen Vereines, und er zunächst rief die „Mittheilungen“ dieses Vereines ins Leben, deren Redaktion er anfänglich besorgte.

Er war ferner seit 1817 ausübendes Mitglied der silharmonischen Gesellschaft, in deren Direktion er durch viele Jahre thätig war, er gehörte derselben seit dem Jahre 1825 als Ehrenmitglied an und wurde im Jahre 1851 zu deren Vorstand erwählt, in einem Zeitpunkte, in welchem die Gesellschaft hinfiel, so daß in der Direktion der Antrag auf Auflösung derselben gestellt wurde. Dr. Costa trat aber einem solchen Ansinne entschieden entgegen und rettete so den

Fortbestand der heute wieder blühenden Musikgesellschaft. Auch um die Hebung der Vereinsmusikschule hat er sich Verdienste erworben. Nach drei Jahren seiner Direktion schied er von derselben, von den Mitgliedern der Gesellschaft durch eine Dankadresse geehrt. Aber auch anderwärts fand die Thätigkeit des Mannes Anerkennung. Er wurde von mehreren in- und ausländischen Vereinen zum Mitglied und Korrespondenten ernannt, die staatswirtschaftliche Fakultät der k. bairischen Universität Würzburg verlieh ihm die Doktorwürde. Dr. Costa beschloß gestern ein reiches und vielbewegtes Leben; seine schriftstellerische Thätigkeit, sein unermüdblicher Sammlerfleiß, der in seinem Nachlasse gewiß schätzbares und werthvolles Materiale aufgespeichert hat, verdienen unsere Anerkennung um so mehr, als der Mann alles, was er war, aus sich selbst geworden ist und namentlich nie Gelegenheit hatte, eine eigentliche Universitätsbildung zu genießen.

Wenn der Mann auch in seiner politischen Richtung an seinem Lebensabende Bahnen betrat, welche nicht die unsern sind, so kann uns dies nicht blind machen gegen die wahren Verdienste, welche er sich um unser Vaterland erworben hat, und möge man über den Werth einzelner seiner schriftstellerischen Arbeiten auch da und dort getheilte Meinung sein, das Zeugniß muß ihm ausgestellt werden, daß sein reger Geist von einem ernsten Streben beseelt, von einem warmen Gefühle für Kunst und Wissen unterstützt war.

Darum rufen wir an seinem Grabe aufrichtig die Worte: „Friede seiner Asche!“

### Eingefendet.

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalescière du Barry zu widerstehen und heilt dieselbe ohne Medizin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffeigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72,000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Wahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50mal ihren Preis in Medicinieren.

Zertifikat vom Herrn Dr. Medizine Josef Biszlay, Szegedyn, Ungarn, 27. Mai 1867. Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch Du Barrys Revalescière gänzlich hergestellt worden und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Im tiefstem Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebener Diener Josef Biszlay, Arzt. Zu Flechtbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Löwöl; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Vogen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowski; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

### Witterung.

Laibach, 22. April.

Sternenhelle Nacht. Starker Reif. Vormittag wolkenlos. Nachm. Fiedernwolken, Ostwind ziemlich stark. Wärme: Morgen 6 Uhr + 2.0°, Nachmittags 2 Uhr + 13.6° R. (1869 + 11.8°, 1868 + 16.1°) Barometer im fallen 329.93. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 8.2°, um 0.5° über dem Normale.

### Angewandte Fremde.

Am 21. April.

**Elefant.** Galm, Ingenieur, München. — Jünger, Professor, Nutenstein. — Sertic, Pittai. — Knecht, Kfm., Wien. — Kalo, Techniker, Ungarn. — Jesch, Privat, Wien. — Supancic, Besizer, Fiume. — Kofchir, Priv., Wartenberg. — Dettela, Besizerin, Wartenberg. — Vitic, Besizerin, Ill. Feistritz.  
**Stadt Wien.** Feilbauer, k. l. Postmeister, Leoben. — Schnebacher, Baumeister, Warburg. — Wogrin, Magaziner, Radmannsdorf. — Eurl, Kaufmann, Warasdin. — Nator, Triest. — Zelarz, Privat, Oberlaibach. — Dr. Josef Neustadt, Graz. — Metz, Kaufmann, Wien. — Balentic, Agent, Ill. Feistritz. — Kozeli, Kaufmann, Wien. — Klement, Telegraphen-Beamte, Triest. — Gurbart, Kaufm., Alexandrien. — Gufon, Kaufm., Leoben. — Balentic, Besizerin, Ill. Feistritz. — Homann, Kaufmann, Radmannsdorf. — Antemius, Direktors-Gattin, Neumarkt.  
**Bairischer Hof.** Scandolara, Ingenieur, Verona. — Hließ, Verona.

### Wiener Börse vom 21. April.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Spec. österr. Währ.	—	—	—	—
dto. Rente, öst. Pap.	60.65	60.75	—	—
dto. öst. in Silber	69.95	70.10	—	—
Loie von 1854	89.50	90.	—	—
Loie von 1860, ganze	86.60	86.80	—	—
Loie von 1860, Brünst.	105.75	106.	—	—
Prämienf. v. 1864	119.	119.20	—	—
<b>Grundentl.-Obl.</b>				
Steiermark zu 5 pEt.	93.	93.50	—	—
Kärnten, Krain	—	—	—	—
u. Kärntenland 5	86.	94.	—	—
„ „ zu 5	79.	79.25	—	—
Kroat. u. Slav. 5	83.20	84.	—	—
Siebenbürg. „ 5	75.50	76.	—	—
<b>Action.</b>				
Nationalbank	714.	716.	—	—
Kreditanstalt	258.20	258.40	—	—
R. ö. Compt.-Bef.	860.	862.	—	—
Anglo-österr. Bank	319.	319.50	—	—
Öst. Bodencred.-B.	381.	380.	—	—
Öst. Hypoth.-Bank	—	—	—	—
Österr. Compt.-Bf.	245.	250.	—	—
Kais. Ferd.-Nordb.	2215	2222	—	—
Südbahn-Gesellsch.	202.40	202.80	—	—
Kais. Elisabeth-Bahn	192.	192.50	—	—
Carl-Ludwig-Bahn	236.50	237.	—	—
Siebold-Österr.-Bahn	167.25	167.50	—	—
Kais. Franz-Josef-B.	186.50	187.	—	—
Brünst.-Bancier C.-B.	173.50	174.50	—	—
Brünst.-Bancier C.-B.	174.	174.50	—	—
<b>Pfandbriefe.</b>				
Ration. 5. W. verlosb.	93.50	93.60	—	—
Ang. Bod.-Creditanst.	90.75	91.	—	—
Ang. öst. Bod.-Cred.	107.25	107.75	—	—
dto. in 833. rüd.	90.25	90.50	—	—
<b>Deft. Hypoth.-Bank.</b>				
100 fl. 5. W.	98.	99.	—	—
<b>Prioritäts-Oblig.</b>				
Österr. Hypoth.-Bank	114.	114.50	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	246.50	247.	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	93.70	94.	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	90.75	91.20	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	93.25	93.50	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	95.60	96.	—	—
<b>Loos.</b>				
Eredit 100 fl. 5. W.	159.25	159.75	—	—
Don.-Dampfsch.-Bef.	—	—	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	99.50	100.	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	127.	129.	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	61.	63.	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	33.50	34.50	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	40.	41.	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	30.50	31.	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	36.	37.	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	29.50	30.50	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	20.50	21.	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	22.	22.50	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	17.50	18.50	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	105.20	—	—	—
<b>Wochsol (3 Wien.)</b>				
Augsb. 100 fl. 5. W.	102.55	102.65	—	—
Frankf. 100 fl.	102.65	102.75	—	—
London 10 fl. Sterl.	123.55	123.65	—	—
Paris 100 Francs	49.	49.05	—	—
<b>Münzen.</b>				
Kais. Münz-Ducaten	5.87	5.87	—	—
20-francs-Stück	9.86	9.87	—	—
Bereinstaler	1.81	1.81	—	—
Silber	120.50	120.75	—	—

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 22. April

Spec. Rente österr. Papier 60.65. — Spec. Rente österr. Silber 69.70. — 1860er Staatsanlehen 96.25. — Bankaktien 713. — Kreditaktien 253.80. — London 123.50. — Silber 120.35. — R. f. Ducaten 5.85 1/2.

### Verstorbene.

Den 21. April. Der wohlgeborene Herr Dr. Heinrich Costa, jubel. k. l. Oberamtsdirektor, Ritter des Franz Joseph-Ordens, Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften etc., alt 74 Jahre, in der Stadt Nr. 215 an den Krämpfen in Folge mehrerer Schlagfälle.

### Gedentafel

über die am 25. April 1870 stattfindenden Lizitationen.

3. Feilb., Bertel'sche Real. Nr. 1 in Hühnerdorf, 1551 fl., W. Laibach. — 1. Feilb., Babegg'sches Haus in Laibach, Neber Nr. 25, 1400 fl., W. Laibach. — 1. Feilb., Babnig'sche Real., Laibach, Polana Nr. 25, 4103 fl. 20 kr., W. Laibach. — 1. Feilb., Kozel'sche Real., Niederdorf, 730 fl., Rauber'sche Real., Zurlendorf, 1000 fl., Klopčar'sche Real., Uršnjač, 45 fl., Rulmann'sche Real., Verštin, 1555 fl., Kosmač'sche Real., Altendorf, 1443 fl., Bovič'sche Real., Unterhuhdol, 396 fl., Kozu'sche Real., Smajna, 510 fl., Zajc'sche Real., Draga, 3930 fl., Regina'sche Real., Groß-Zerovč 300 fl., W. Rudolfswert. 1. Feilb., Burja'sche Real., Verh, 1635 fl., W. Egg. — 1. Feilb., Novak'sche Real., Kertina, 2485 fl., W. Egg. — 1. Feilb., Moll'sche und Strupič'sche Real., Rupa, 1062 fl., W. Krainburg. — 2. Feilb., Gut Oberadelfstein, W. Laibach.

Die

### Wäschwaarenfabrik in Klattau

der

### Rosenbaum & Perelis

empfehlen deren frisch assortirtes Lager bei

### M. Bernbacher in Laibach

von Herrenhemden in weiß und gedrucktem Perkal und echt Rumburger Leinen von fl. 1.20 bis fl. 8.75, Knabenhemden in weiß und färbig von fl. 1 bis fl. 1.60, Leinengattien deutscher und ungarischer Façon von fl. 1.40 bis fl. 1.95 aus bestem Material und mittelst Handarbeit angefertigt.

Bei auswärtigen Bestellungen wird erucht, bei Hemden den Halsumfang, die Hüftenweite, Ärmel- und Stocklänge, bei Gattien die Länge, den Umfang der Hüften und die Schrittweite anzugeben, und werden selbe gegen Nachnahme genau und prompt effektiert. (12-8)

Original-Preislisen werden auf Verlangen eingefandt. Gleichzeitig empfiehlt Gefertigte ihr Manufakturwaaren-Lager und bittet um gütigen Zuspruch.

### M. Bernbacher.

In Cilli sind 2 alte vierfüßige

### Barutschen,

von denen eine noch sehr wohl erhalten ist, billigt zu verkaufen. (139-6)

Bei wem? erfahren Respektanten durch die Expedition dieses Blattes.

### Spezerei-, Material-, Farb-, Mineralwasser-, Wein-

### Delikatessen-Handlung

des

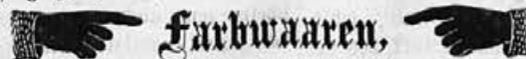
### Peter Lassnik

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in allen Gattungen Thee, Zucker, Kaffee, Chokoladen, feinsten Tafel-, Speise- und Brennölen, Champagner, Tafel- und Dessert-Weinen, echtem Jamaika-Rum, Cognac, Absinth und diversen Sorten Liqueures, Südfrüchten, feinen Wiener Mehlspeisen, bestem Veroneser und ungarischen Salami, Mortadella-, fettem Emmenthaler-, Fromage de Brie-, Neufchateler-, Gorgonzola-, Parmesan- und Groyer-Käse.

Ferner empfiehlt dieselbe verschiedene Arten

### natürlicher Mineralwässer

frischer Füllung, sehr große Auswahl von



### Farbwaaren,

feinste Kutschen- und Möbel-Lacke, Leinöl- und Vergolder-Firnisse, Maler- und Anstreich-Pinsel, nebst allen in ihr Fach einschlagenden Artikeln zu billigsten Preisen unter Zusicherung reellster Bedienung. (155-1)